

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 12

Artikel: Bauernfängereien und Bauernopfer
Autor: Renggli, Sepp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauernfängereien und Bauernopfer

VON SEPP RENGLI

Als grossväterlicherseits von einem armen Bergbauern abstammender Hobby-Schachspieler haben es mir die Bauern besonders angetan. Ich pflege meine Partien mit einem kühnen Doppelvorstoss des Königsbauern (von d2 auf d4) fulminant einzuleiten, wohlwissend, dass für die ersten drei Züge 729 verschiedene Varianten zur Verfügung stünden. Aber mit den Bauern bin ich bisher gut gefahren. Man kann seine Wurzeln nicht verleugnen. «Wer einen Bauer betrügen will, muss einen Bauer mitbringen», behauptet ein holländisches Sprichwort. Die bäuerliche Taktik besteht darin, dümmer zu scheinen, als man ist. Beim Städter ist es umgekehrt. Schachbauern sind wohlfeil. Falls mein Bauer geschnappt wird, habe ich noch sieben Ersatzbauern in Reserve. Mitunter

Sieben Ersatzbauern in Reserve

wird meine Bauernattacke mit einem Rösselsprung pariert, was auf die fast 3000jährige Geschichte des Schachspiels hinweist. Obwohl die meisten modernen Bauern über Traktoren und Autos verfügen, nimmt die Fédération Internationale des Echecs (FIDE) davon keine Kenntnis. Ihre Bauern sind weiterhin Fussgänger und erinnern an den Sämann in unseren alten Schulbüchern.

Ausser meiner traditionellen Eröffnungsmethode mit dem Königsbauern bedienen sich Kasparow, Karpow und ich gelegentlich auch anderer Systeme. Kürzlich überraschte ich zum Beispiel meinen 15jäh-

igen Sohn Felix mit dem zwei Schritte vorstürmenden Linksaussen-Bauern und schickte anschliessend das Pferd von b1 auf c3 in die Schlacht. Diese Aggression irritierte Felix derart, dass er an meinem Schachgenie zu zweifeln begann und sich mit der be-

Eingang in die Schachterminologie

leidigenden Bemerkung, gegen Dilettanten spiele er nicht mehr, dem phantasielosen Schachcomputer zuwandte. Dank dieser Kapitulation gewann ich mit bäuerlicher Unterstützung die Kombinationswertung im familieninternen Turnier Schach-Halma-Mühle-Sporttoto. Der linke Bauer hatte mir zum Sieg verholfen, derweil Ogis SVP-Bauern eher rechts, von f2 bis h2, angesiedelt sind.

Vielleicht geht meine im eidgenössischen Jubeljahr kreierte Eröffnung a2 bis a4 als Rütlitellsprung in die Schachterminologie ein. Die demokratische Schweiz darf ohnehin nicht länger im Vokabular dieses königlichen Spiels fehlen. Wir verzichten auf den Sonderfall Schweiz, wir sollten uns endlich auf gleiche Höhe hissen mit der Spanischen, Gründfeldindischen, Königmauretanischen, Persischarabischen oder Pekinesischen Eröffnung.

Als Gegenmittel werden diverse exotische Abwehrmethoden wie Königindische, Nimzoindische, Fidschisolare, Fidelkubanische, oder Yetitibetanische Verteidigungen angepriesen, wobei die Tarkakower Strategie und die Rubinstein-Fortsetzung

mit dem Fianchettoläufer besonders wirksam sein sollen. Vom Wolga-Gambit ist zu sagen, dass es auch an Euphrat und Tigris angewandt werden kann. Als einfacher Schachspieler, der nicht weiss, was der Fianchettoläufer mit den Rubinsteinischen Klavierkonzerten zu tun hat, halte ich mich selbst in urbaner Umgebung an das Bauernspiel.

Obwohl in der Schweiz die Bauernsage schwindet, widerspiegelt das Schachspiel im grossen und ganzen unser Dasein. Die Kö-

Abgehalftete Könige mit kleinem Radius

nige sind abgehalftet und haben einen kleinen Radius. Pferde springen über Hindernisse, Läufer laufen, vier Türme bewachen 64 Felder, die Damen beherrschen die Szene, Weiss kommt vor Schwarz. Damenausch (andernorts Gruppensex genannt) und Bauernfängerei sind gang und gäbe, die Damen schauen auf die Bauern herab. Das Bauernopfer, das Kasparow (oder war es Karpow?) in New York brachte, wurde in Brugg als böses Omen betrachtet. EG, GATT und Delamuraz verlangen seither von unseren Bauern ebenfalls Bauernopfer.

Auf dem Schachbrett verfügen die Bauern nach wie vor über die Mehrheit, doch machen sie selten Gebrauch davon. Der Bauer ist zu klein; die Dame lässt ihn nicht gewähren. Da lob' ich mir den urwüchsigen Schweizer Jass. Hier hat der Bauer das Sagen. Seine Macht ist unbeschränkt. Der König ist ihm Untertan, und wenn es sein muss, kann der Bauer aufs Mal drei Damen stechen.

LOTHAR URISIUS

